Herforder Zeitung

Bezugspreis 14000 M.
monatlich. Bei Postbezug 14000 Mk. u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 600 Mk.
die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford.
Reklamen die Zeile 3000 Mk.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 167. Herford, Freitag, den 20. Juli 1923 **41. Jahrgang.**

Für 20 Billionen Devisen.

Einstellung der Wechseldiskontierung.

Gestern haben sich an der Berliner Börse Vorgänge ereignet, die in mehrfacher Hinsicht, die völlige Unhaltbarkeit der Verhältnisse zeigen, in die wir nachgerade hineingeraten sind. Seit Wochen hat die Reichsbank die Wirtschaft ermahnt, in den Anforderungen nach Devisen sparsam zu sein und nur den allernächsten Bedarf anzufordern. Der Reichskanzler hat sogar in einer Wendung gedroht, daß man nötigenfalls die Stützung der Mark gegen die Wirtschaft fortführen müsse. Alle Ermahnungen und Drohungen haben nichts genützt. Gestern waren für 20 Billionen Papiermark Devisen an der Berliner Börse angefordert worden. Unter anderem wurden 3,3 Millionen englische Pfunde, 26 Millionen holländische Gulden und über 10 Millionen Dollar verlangt. Der Vertreter der Reichsbank warf mit recht die Frage auf, ob denn für diese fantastischen Beträge bei den Banken Deckung vorhanden sei. Man kann die Frage wohl ruhig verneinen. Schließlich haben die Banken winzige Bruchteile von ihren Anforderungen abgestrichen. Die Antwort der Reichsbank auf die Weigerung einer entsprechenden Herabminderung der Anforderungen bestand darin, daß lediglich in Viertelprozent aller angemeldeten Devisenaufträge zugeteilt wurde. Gleichzeitig erklärte der Reichsbankvertreter, daß von heute ab die Diskontierung der Reichsbankwechsel eingestellt werde, da ja die Banken genügend Geld haben müßten, wenn sie solche Aufträge entgegennehmen.

Diese Maßnahmen der Reichsbank sind selbstverständlich unsinnig. Sie hat als Zentralnoteninstitut bestimmte volkswirtschaftliche und finanzpolitische Aufgaben, die sie nicht zu Gunsten irgendwelcher pädagogischen Experimente preisgeben darf. Aber noch weniger darf die Wirtschaft sich weiter von dieser Panikstimmung beeinflussen lassen. Die Großbanken haben ja das ihnen zugeteilte Viertel zurückgewiesen, sodaß gestern überhaupt kein Bedarf befriedigt wurde, und da am voraufgegangenen Tage ein Devisenruhetag war, sind bereits zwei Tage vergangen, ohne daß überhaupt der Wirtschaft Devisen zugeführt werden konnten. An den früheren Börsentagen war die Repartierung so scharf, daß beispielsweise am Montag schon nur 2 Prozent der Hauptdevisen zugeteilt wurden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Ruhetage und die scharfen Repartierungen die Panik mit beeinflußt haben, dennoch bleibt es Pflicht der Wirtschaft, sich einen kühlen Kopf zu bewahren. Das gilt sowohl von der Industrie und dem Handel, wie auch von den Banken. Die Banken insbesondere dürfen nicht kritiklos Aufträge annehmen, vor allem aber sollen sie nicht der Devisentreiberei durch Gewährung von Krediten Vorschub leisten.

Von diesen kritischen Bemerkungen abgesehen, erweisen aber diese Vorgänge die Unhaltbarkeit der jetzigen Regelung. Die Tatsache, daß unberechtigt Devisen angefordert werden, kann nicht über die andere Tatsache hinwegtäuschen, daß Deutschlands Ernährung und Beschäftigung durch das jetzige System lebensgefährlich bedroht ist. In den hauptsächlichsten Nahrungsmitteln liegen wir längst über dem Weltmarktpreis. Der Mangel an Devisen setzt den Lebensmittelhandel außerstand, seine regulierende Tätigkeit auszuüben. Roggen und Weizen sind trotz Verladung und Fracht billiger, wenn wir sie von Amerika beziehen, als wenn wir sie in Deutschland kaufen. Aber Amerika verkauft uns nur gegen Dollar oder Pfunde. Und weil wir diese nicht haben, so müssen wir den heimischen Produzenten mehr Papiermark zahlen, als man theoretisch für diese Summe valutarische Gegenwerte für die gleiche, entsprechende Quantität Getreide zahlen müßte. Hier liegen aber auch schwere Versündigungen der heimischen Erzeugung, die die Preise über Gebühr anspannt. Dagegen muß die Regierung Mittel und Wege finden. Denn der Skandal ist unhaltbar, daß man in Deutschland trotz niedrigerer Löhne höhere Preise zahlen muß, als das valutastärkste Ausland. Eine gewisse Korrektur würde es schon bedeuten, wenn in der Devisenzuteilung der Lebensmittelgroßhandel bevorzugt berücksichtigt würde. Natürlich müßte er dafür auch die Verpflichtung übernehmen und der Regierung die Kontrolle darüber einräumen, daß er nun auch Lebensmittel im Auslande kauft und sie umgehend wieder dem Verbrauch zuführt. Die Margarinefabrikanten haben bereits eine Sonderregelung bekommen. Bei der Bedeutung der Butter des kleinen Mannes ist diese Sonderbehandlung auch nicht zu verwerfen.

Auch sonst ist die unterschiedslose Zuweisung und generelle Repartierung von schwerem Nachteil. Sie geschieht ohne jede volkswirtschaftliche u. produktionspolitische Ueberlegung. Wenn heute gewisse Industriezweige wie beispielsweise die Herforder Industrie, um nur ein Beispiel zu wählen, ohne ausreichende Devisen bleibt, so steigen schwere soziale Gefahren herauf. Geht der Fabrik der Rohstoff aus, so bleibt ihr garnichts anderes übrig, als ihre Fabriktore zu schließen. Arbeitslosigkeit im Zeitalter schärfster Ueberteuerung aber bedeutet direkt eine Gefährdung der deutschen Sicherheit im Innern, ganz abgesehen davon, daß die notwendig werdende Erwerbslosenfürsorge wiederum inflationistisch wirken würde. Es ist also notwendig, bei der Devisenzuteilung zu differenzieren. Die gesonderte Zuerstbehandlung des Lebensmittelhandels wäre zunächst festzusetzen. Dann aber müßte man auch zwischen Handel und Produktion unterscheiden. Auch diese Unterscheidung kann nicht roh und schematisch erfolgen; denn es gibt lebensnotwendige Handelsbetriebe, und mancher Handelsbetrieb beschäftigt nicht weniger Personal als eine Industrie: Aber in den großen Grundzügen wird die Unterscheidung zutreffend sein. Die Industrie muß in ihrem Devisenbedarf mindestens in dem Maße berücksichtigt werden, daß der Betrieb nicht eingestellt werden muß. Selbstverständlich sind Kontrollen notwendig. Die Industrie muß auch für die erworbenen Devisen Rohstoffe kaufen, und sie muß für exportierte Fertigfabrikate entsprechend Devisen wieder abliefern. Gerade der letztere Umstand unterstützt den Gedanken einer bevorzugten Behandlung der Produktion. Nur auf diesem Wege ist es möglich, Devisen wieder hereinzubekommen. Kurz, wir brauchen eine Devisenregelung nach volkswirtschaftlicher Ueberlegung und festem finanzpolitischen Plan. Hier hat das Ministerium Becker peinlich versagt, und es ist allerhöchste Zeit, daß hier Wandel erfolgt.

Wemmer Nachf. Frotté Herford

Das Neueste vom Tage

Die feindliche Rheinlandkommission hat die für August in Köln in Aussicht genommene Generalversammlung der Katholiken verboten.

Im Regierungsbezirk Kassel ist ein Landarbeiterstreik ausgebrochen, die technische Nothilfe wurde eingesetzt.

Danzig will sich eine eigene Währung schaffen und die Mark ausschalten; geplant ist die Einführung von Gulden und Heller.

Die belgische Kammer genehmigte mit 76 gegen 69 Stimmen bei 8 Stimmen Enthaltung eine Verlängerung der militärischen Dienstpflicht um zwei Monate während der Ruhrbesetzung.

In das Kabinett des Faszisten Mussolini soll der frühere Sozialist Columbini, der Organisator des italienischen Metallarbeiterverbandes, eintreten.

Nach einer Meldung des „New York Herald" aus der amerikanisch-englische Interessenkonflikt in der Petroleumfrage, der in der letzten Sitzung der Lausanner Konferenz zutage getreten sei, die amerikanische Regierung möglicherweise veranlassen werde, eine schiedsrichterliche Entscheidung vorzuschlagen.

Gestern:

Dollar 217455
Gulden 85386

London, 19. Juli. „Times" schreiben: Die Dokumente, welche heute vom Kabinett erörtert werden sollen, schließen ein: den Entwurf der Antwort auf die letzte deutsche Note, einen Mantelbrief und eine erläuternde Denkschrift zu verschiedenen Punkten. Das Blatt meint weiter, daß die Vorschläge, welche in dem Antwortentwurf enthalten seien, nicht derart seien, daß man mit einer Ablehnung von irgend einer Seite zu rechnen brauche.

England an Holland und Schweden.

London, 19. Juli. Von amtlicher englischer Seite wird über den Inhalt der Note an Deutschland und des Begleitschreibens an die Alliierten und Amerika auf Ersuchen Belgiens und Frankreichs strengste Verschwiegenheit gewahrt. Zuverlässig von den Informationen der Presse dürften nur vier Angaben sein:

a) Der Sachverständigenausschuß, der Deutschlands Zahlungsfähigkeit abschätzen soll, wird analog dem Bankierausschuß als ein beauftragter Unterausschuß der Reparationskommission fungieren.

b) Die beiden Schriftstücke werden wahrscheinlich morgen auch den hiesigen Vertretungen von Holland und Schweden zur Kenntnis gebracht werden, da diese Länder sich bereit erklärt haben sollen, sich dem englischen Vorgehen einer internationalen Abschätzung der Leistungsfähigkeit Deutschlands anzuschließen. In diesem Zusammenhange wird hier viel davon gesprochen, daß Professor Dr. Gustav Cassel aus Stockholm und der Präsident der Niederländischen Staatsbank, Vissering, als neutrale Sachverständige in Vorschlag gebracht werden sollen.

c) England wird die Frage des passiven Widerstandes erst dann in Berlin zur Sprache bringen, wenn Frankreich und Belgien einer erneuten Abschätzung der Leistungsfähigkeit Deutschlands zugestimmt haben.

d) Die Darlegung des „Daily Telegraph", wonach England entschlossen sei, sobald der Versuch fehlschlagen sollte, über die Antwort Deutschlands zu einer Einigung unter den Alliierten zu gelangen, den Ruhrkonflikt und die Reparationsfrage vor den Völkerbund und den Haager Weltgerichtshof zu bringen, ist nach hiesigen Informationen zutreffend und ist auf die von General Smuts beeinflußten Dominien zurückzuführen.

Französisches Zugeständnis?

Anerkennung des internationalen Sachverständigenausschusses.

Paris, 19. Juli. Wie „Chicago Tribune" von autoritativer Seite erfahren haben will, sei das Hauptzugeständnis, welches Theunis bei seiner letzten Unterredung mit Poincare von diesem erreicht habe, daß Frankreich den internationalen Sachverständigenausschuß anerkennen werde, wenn der Antwortentwurf Baldwins eine geeignete Formel finde. Frankreich sei bereit, auch dann seine Zustimmung zu geben, wenn dem Komitee amerikanische und neutrale Sachverständige angehören.

Die britische Antwort fertiggestellt.

London, 19. Juli. Reuter erfährt, daß der Entwurf der britischen Antwort auf das deutsche Angebot fertiggestellt ist und heute vom Kabinett erwogen werden wird. Man glaubt nicht, daß mehr als eine Sitzung für die volle Erörterung der Antwort notwendig sein wird und hofft, daß der Entwurf zusammen mit der Mantelnote an die Alliierten und die Vereinigten Staaten gesandt werden kann.

Menschenraub.

wtb. **Berlin,** 18. Juli. Vom französischen Nachrichtendienst sind Meldungen verbreitet worden, nach denen die Essener Polizei den Franzosen fünf Deutsche ausgeliefert haben soll, die angeblich Fernsprechleitungen zwischen Essen und Kray zerstört haben. Wie wir erfahren, handelt es sich bei dieser Darstellung um eine plumpe französische Lüge. Der wahre Sachverhalt ist folgender: Vor kurzem wurden Personen wegen Diebstahls von Telephondraht verhaftet und in das Essener Gefängnis eingeliefert. Gegen die Festgenommenen wurde Anklage wegen Diebstahls erhoben. Die Franzosen, die von dem Gerichtsverfahren Kenntnis erlangten, forderten die Herausgabe der Täter mit der Begründung, daß es sich um Sabotageakte handle. Die Essener Polizei lehnte das Ansinnen der Franzosen ab. Die Franzosen verlangten sodann von dem Direktor des Untersuchungsgefängnisses die Herausgabe der Gefangenen, die selbstverständlich ebenfalls verweigert wurde. Daraufhin wurde der Direktor des Untersuchungsgefängnisses von den Franzosen verhaftet. Die fünf Deutschen wurden unter Anwendung von Gewalt aus dem deutschen Gefängnis geholt und in das französische Gefängnis gebracht.

wtb. **Berlin,** 18. Juli. In der Angelegenheit der fünf Deutschen in Essen, die von der französischen Besatzungsbehörde mit Gewalt aus dem Untersuchungsgefängnis weggeführt worden sind, hat die deutsche Regierung den deutschen Geschäftsträger in Paris angewiesen, der dortigen Regierung eine Note zu übergeben, in der die deutsche Regierung gegen den grundlosen willkürlichen Eingriff der Besatzungsbehörde in die deutsche Rechtspflege und die persönliche Freiheit der Beamten, die nur ihre Pflicht getan haben, schärfstes Verwahren einlegt.

Ein edler deutscher Mann

wtb. **Karlsruhe,** 19. Juli. Der Gastwirt Max Fladt in Kehl hatte vor einiger Zeit zwei französische Soldaten, die bei einer Pontonübung am Rhein ins Wasser gefallen waren, unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Einige Tage nach dem Vorfall wurde Fladt durch den Delegierten der Rheinlandskommission, Oberstleutnant Roy, in Kehl und durch den Kommandeur des Brückenkopfes Kehl, General Michel, Dank und Anerkennung ausgesprochen. Auf die Aufforderung der Delegierten, einen Wunsch zu äußern, erbat Fladt die Begnadigung der sieben zum Tode verurteilten Deutschen im Ruhrgebiet. Das hierauf auf Anraten des Generals Michel von Fladt unterfertigte Gnadengesuch hat ersterer sofort an die zuständige Stelle in Koblenz weitergegeben.

*

Franzosenherrschaft über die Thyssen-Werke.

Essen, 19. Juli. Die Arbeit auf den Hamborner Thyssenwerken, die bis Dienstag seit der Besetzung vollkommen geruht hatte, ist gestern morgen teilweise wieder aufgenommen worden. Die Hochöfen und ein Teil des Walzwerkes sind jetzt wieder in Betrieb. Von der Besetzung betroffen ist etwa die Hälfte der Werke mit zirka 17 000 Arbeitern. Bei der Besetzung, die am Sonntag 5 Uhr morgens erfolgte, rückten die Franzosen mit zwei Bataillonen an. Gegen 6½ Uhr erklärte der Thyssenwerke, daß die Franzosen eine „Besitznahme" der Werke vornehmen wollten und verlangte, daß ihm zu diesem Zwecke deutsche Begleitung gestellt würde. Das wurde abgelehnt. Generaldirektor Dr. Canaris erhob sofort Protest gegen die Besetzung, und der Betriebsrat schloß sich dem an. Die Ingenieure machten sich darauf unter militärischer Bedeckung an ihr Werk. Die im Werk und auf dem Vorbahnhof auf Halde lagernden Kohlenbestände wurden von den Ingenieuren für „beschlagnahmt" erklärt.

Am Montag morgen um 10 Uhr traten auf Beschluß des Betriebsrats und der Werksleitung sämtliche Arbeiter in den Proteststreik. Auch die Beamten der Hauptverwaltung der Thyssenwerke legten die Arbeit nieder. Am Montag nachmittag schloß sich auch die Hamborner Stadtverordnetenversammlung dem Protest der Direktion und des Betriebsrates der Thyssenwerke an, da der Stadt Hamborn, die schon ohnehin unter Wohnungs- und Schulennot leidet, durch die Besetzung neue Lasten auferlegt werden.

Gestern früh wurden von den Franzosen die Verbindungsgleise von Schacht 1—6 und 2—5 zu dem Hüttenwerk aufgerissen, so daß die Arbeit auf diesen Schächten eingestellt werden mußte. Auf zwei weiteren Schachtanlagen ist durch frühere Maßnahmen der Franzosen die Arbeit schon seit zwei Monaten eingeschränkt bzw. ganz still gelegt worden.

wtb. **Paris,** 19. Juli. Havas meldet aus Düsseldorf, bei Aplerbeck sei wieder ein Deutscher von einem französischen Posten erschossen worden, als er den Versuch machte, die Grenze zu überschreiten. Nach einer weiteren Havas-Meldung sind auf dem Wege Schlangendorf nach Eltville 26 Milliarden Mark von den Besatzungsbehörden beschlagnahmt worden, die zur Bezahlung der Eisenbahner in Kreuznach, Boppard und Koblenz bestimmt gewesen seien.

Das Ehrhardt-Auto.

In München beschlagnahmt.

Leipzig, 19. Juli. Es steht nunmehr bestimmt fest, daß Ehrhardt nach München geflohen ist. Die Polizei hat dort bereits das Auto, mit dem Ehrhandt angekommen ist, beschlagnahmt. Ebenfalls festgestellt ist, wem der Kraftwagen gehört. Der Polizeibericht sagt darüber:

Der Kraftwagen, der dem Untersuchungsgefangenen Ehrhardt zur Flucht gedient hat, ist wieder, mit dem Kennzeichen II A 3347 versehen, am 17. Juli in einer Garage in München ermittelt worden. Besitzer des Wagens ist der Ingenieur Erich Tönjes, geboren 3. Juni 1896 zu Essen, der, wie die anderen Mittäter, ebenfalls flüchtig ist.

Der Wagen ist am 16. Juli zwischen vier und sechs Uhr von Tönjes und einem zweiten Mann bei den Steyr-Automobilwerken in München, Isartorplatz 3, in reparaturbedürftigem Zustande eingestellt worden.

Der Ehrhardt-Prozeß wird bestimmt am 23. Juli stattfinden.

Der Harden-Attentäter verhaftet.

In Wien ist der frühere Oberleutnant Ankermann, der vor ziemlich genau einem Jahr in Gemeinschaft mit Weichardt, Maximilian Harden hinterrücks überfiel und lebensgefährlich verwundete, verhaftet worden. Er war nach der Tat entflohen, nachdem er auf dem Büro der Deutschnationalen Volkspartei vorgesprochen hatte. Da seine Auffindung nicht möglich war, wurde das Verfahren gegen ihn abgetrennt und schließlich eingestellt, während seine beiden Mittäter Weichardt und Grenz wegen Beihilfe zur Körperverletzung in einem aufsehenerregenden Prozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt wurden.

Wie wir hören, hat die Staatsanwaltschaft am Landgericht Berlin III heute von neuem die Voruntersuchung gegen Ankermann wegen versuchten Mordes eröffnet. Bei der österreichischen Regierung war ein Antrag auf Auslieferung gestellt, dem zweifellos stattgegeben wird, da es sich um ein seinen Ursprüngen nach zweifellos gemeines Verbrechen gedungener Meuchelmörder handelt.

Herford und Minden-Ravensberg

Immer vertun, und nichts erwerben,
Macht vor der rechten Zeit verderben;
[illegible] Freud'
Bringen letzlich trocknes Herzeleid.
Alter Spruch.

20. Juli

Auf der einen Seite Luxus — auf der anderen Armut!

Das Mindener Wohlfahrtsamt schreibt:

Geht man Sonntags um die Abendstunden durch die Straßen und Lokale unserer Stadt, so hält man es nicht für möglich, wie viele Menschen von unserer augenblicklichen Notlage nichts zu wissen scheinen oder nichts wissen wollen. Vergnügte Gesichter und elegante Kleidung herrschen vor. In der Hauptsache tun sich hierin die jungen Leute hervor. Geld spielt bei ihnen absolut keine Rolle. Es geht von einem Kaffeehaus ins andere. Junge Mädchen, die von Rechts wegen noch ins Haus gehörten, helfen mit, das Geld durchzubringen. Nach Schluß der Lokale geht es in vergnügter Stimmung nach Hause, als lebten wir im Paradiese. Arme Menschen, die ihr seid! Habt ihr denn gar kein Verständnis dafür, daß dieses Treiben höchst widerlich ist bei der jetzigen Katastrophe unseres Volkes? Wie viele Menschen, eure Volksgenossen, wissen nicht, wie sie ihr Leben einigermaßen fristen können, die mit Schaudern dem anderen Tage entgegensehen, der den bitteren Kampf ums Dasein aufs Neue entbrennen läßt. Denkt an die armen kleinen Kinder, die mit hungrigen Augen die Mutter ansehen, die ach wie gerne geben möchte und nicht in der Lage dazu ist. Das Schreckgespenst der Unterernährung lauert überall. Wie wird es diesen Armen zu Mute sein, wenn sie zusehen, wie das Geld manchmal haufenweise verschleudert und in den meisten Fällen dem Alkohol in die Arme gejagt wird. Der Glauben an ihre Mitbürger muß ihnen verloren gehen. Dort Prasserei, hier bitterste Armut! Ein Gebot der Stunde, unsere heiligste Pflicht ist es, von überflüssigem Geldausgeben abzusehen. Ein Bruchteil des Geldes, das zu Vergnügungen ausgegeben wird, würde manchen Menschen in der Not glücklich machen. Trage jeder sein Scherflein dazu bei, das große Elend zu mildern, damit Schlimmeres verhütet wird. Ueberweist regelmäßig einen kleinen Betrag an das Wohlfahrtsamt, Pflegehaus usw. Kennt ihr selbst arme kinderreiche Familien oder vermute alte Leute, so geht selbst hin und helft. Heißer Dank wird euch belohnen.

= **Deutsch-Demokratische Partei und Orchesterfrage.** In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung hat sich die D. D. P. am Mittwoch mit der Orchesterfrage beschäftigt. Nach stundenlanger Erörterung ist gegen eine kleine Minderheit folgende Entschließung angenommen:

„Die Versammlung der D. D. P. erkennt für ihre Vertreter im Magistrat und im Stadtverordnetenkollegium die Freiheit der Entscheidung an über die Frage, ob das bestehende Orchester als städtische Einrichtung beibehalten werden soll oder nicht. Die Versammlung hält jedoch die Erhaltung des städtischen Theaters und Orchesters für eine dringende kulturelle Aufgabe der Stadt und bittet ihre Vertreter, in den städtischen Körperschaften für die Erhaltung beider Einrichtungen einzutreten."

= **Die Not der Presse.** Der Vorstand des Handels- und Industrievereins, Handelskammer für Schaumburg-Lippe, hat folgenden Beschluß betreffend die Not der Presse gefaßt: „Die Not der Presse erfordert, daß alle wirtschaftlichen Kreise sie durch Zuwendung von Anzeigenaufträgen, Druckaufträgen und durch Aufrechterhaltung des Bezuges unterstützen. Angesichts der besonderen Bedeutung der Presse für die Allgemeinheit, besonders für die Wirtschaft, empfehlen wir der Industrie und dem Handel unseres Bezirks, zur Erhaltung einer wirtschaftlich unabhängigen Presse beizutragen."

hd. **Ansteckende Krankheiten.** In der Woche vom 1. bis 7. Juli wurden im Reg.-Bezirk Minden 41 Fälle ansteckender Krankheiten gemeldet, die sich auf 23 Orte verteilen: 6 Erkrankungen an Diphtherie, 2 Erkrankungen und 1 Todesfall an Kindbettfieber, 18 Todesfälle an Tuberkulose, 5 Erkrankungen an Scharlach, 4 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Unterleibstyphus, 2 Erkrankungen an Genickstarre, 1 Erkrankung an Ruhr. Der Stadtkreis Herford und Kreis Wiedenbrück blieben frei von Krankheitsfällen; auf den Landkreis Herford entfielen: an Diphtherie 1 Erkrankung in Melbergen, an Kindbettfieber 1 Erkrankung und 1 Todesfall in Mennighüffen, an Tuberkulose 2 Todesfälle in Ennigloh, je 1 in Belke-Steinbeck und Spenge.

= **Großrussisches Künstlergastspiel.** Man schreibt uns: Eine außergewöhnliche Veranstaltung findet am Dienstag, den 24. Juli, 8 Uhr, im Schützenhof (großer Saal) statt. Das weltberühmte großrussische Balalaika-Orchester, Dirigent: Georg Wassilioff, wird an diesem Tage mit seiner 20köpfigen Künstlerschar hier ein einmaliges Gastspiel veranstalten. Die einzigartigen Darbietungen dieser unübertrefflichen Künstlerschar erzielten überall begeisterte Erfolge. Allen

Die Irrwege der Eveline von Spielmann.

24) Roman von El-Correï.

Nachdrucksrecht bei August Scherl G. m. b. H.-Berlin.

„Ja, weiß der Himmel, eine rechte Meschanerie!" lachte Madame Mirkowitsch wieder in Stimmung. „Aber schau, die dort im Hermelin, die Blonde, die ist Geliebte von Kleinen neben ihr. Er ist er Gesandter. Aber Freund ist sie mit Großen an andere Seite, das ist ein Geschickter, machen miteinander Geschäfte in Kohlen und was weiß ich! Die da mit Perlen in Ohren is eine Komteß! Wen die gehört, weiß niemand. So viele Freunde und Gönner hat sie! Heißen sie sie hier nur die Entente-Tant'. Ja, weiß Gott, die Weiber da verstehen das Leben! Da möcht' me auch noch mal jung sein und von Glück profitieren! Un da hat me seine Jugend an elendige Hanswurscht gehangen und sitzt in seinen alten Tagen verlassen da, nur ein Geldtascherl für die Leut' und eigene Kinder!" Zornig leerte sie ihr Likörglas.

Eveline aber, die sich wieder in ihrem Sessel niedergelassen hatte, blickte sich mit Augen um, die plötzlich ganz neu geöffnet waren für ihre Umgebung. Diese erschien ihr mit einem Male fremd, wie nie gesehen. Das fahle, künstlich gefärbte Licht dieser von Palmengrün und verschleierten Lampen mehr verdunkelten als erhellten Räume zeigte die Menschengesichter nur in scharfkantigen Umrissen oder Flächen. Die Gestalten deuteten sich als Silhouette, als Masse oder als einzelne Gliedmaßen an, denen die Verbindung fehlte, weil die starken oder nervös ausgezehrten Körper in tiefen Klubsesseln versanken, so daß dort nur ein ragendes Bein, da ein Kopf, hier ein Arm mit einer Zigarette in schlaffer, ringfunkelnder Hand, sichtbar war. Schmale oder breite Männerschädel, zurechtgehämmert von Gedankenarbeit oder von dem Irrsinn ziellosen Wünschens, fingen Reflexe auf Glatzen und flachen Schläfen auf. Daneben funkelnd und knisternd die geschmückten, geschminkten und parfümierten Frauen mit den hungrigen oder übersättigten Mienen, den langen, beringten Händen und ausgestorbenen Herzen. Diese heimatlosen Bettlerinnen in Seide und Hermelin. Diese Gauklerinnen in Schande und Verderbnis. Oder die stillen Frauen mit dem Ausdruck ehrbarer Duldung und seelischer Traurigkeit, vielleicht Opfer eines Schicksals, das sie nicht begriffen noch meisterten; tyrannisiert vom Manne, dessen Ehrgeiz vom blanken Schädel leuchtete. Dazwischen graue Uniformen, klirrende Sporen, schwere Wohlgerüche, leises Lachen und galante Worte in allen Sprachen. Und über allen und allem doch der kalte schwarze Schatten der Menschheitstragödie, die die Zeit blutrot färbt. Ueber allem das Bewußtsein: Die Welt dampft in Kriegsqualm und Menschenblut. Aber dieses Bewußtsein muß betäubt werden. Von der Menschheitstragödie falle der Vorhang, damit jeder Einzelne sein eigenes Stücklein spielen kann von Selbstsucht, Eitelkeit und Habsucht. Vom Orkan, der die Welt zu vernichten droht, hierher in einen sicheren Winkel gefegt, lächelten die Menschen wie Larven, hinter denen sich die wahren Gesichter verbargen. Wohl Gesichter von Menschen, die unendlich leiden. Oder denken — unendlich denken und den Wirrwarr der Begriffe zu ordnen suchen. Maskiert mit Gleichmut wälzten die Hirne die Probleme der Völkergeschichte; eingezwängt in Sitte und Mode eilte man an allem vorüber, was unlösbares Problem ist und bleibt.

Ein Spiegel zeigte Evelinen auch das eigene Bild. Und sie sah sich ebenso verzerrt und verdorben wie die andern, in Eitelkeit und Selbstsucht versunken, verirrt und maskiert.

Wie fern war man hier von Margaretes Idealen. Wie fern war auch sie ihrer Insel, wo sie aufs Glück wartete. In Schmutz und Lüge standen ihre Füße. In Unrat erstickte ihre arme Seele.

Madame Mirkowitsch schaute verdutzt ihrer Schwiegertochter nach, die sich plötzlich, fast ohne Abschiedsgruß, entfernte. Hatten ihr die Karten nicht gesagt, ihre Sache „gehe aus?"

9.

Eveline schrieb abends an ihren Gatten, wie sie es versprochen hatte. Es wurde ein kurzer, sachlicher Brief, dem man die ganze Feindseligkeit eines entfremdeten Herzens anfühlte. Verabredete Geheimzeichen teilten nebenher Sawa mit, daß er hier auf gefährliche Personen stoßen werde. Damit meinte Eveline den jetzt grüngoldenen Pförtner. Sawa war feige. Er würde nun nicht wagen, ohne weiteres zu kommen. Sie schrieb ihm nicht, daß sie das Haus verlassen habe. Auch um Geld bat sie ihn nicht. Sie verfolgte nur das einzige Bestreben, ihn fern zu halten. Und dann wollte sie für sich einen neuen, reinen Weg suchen. Ach, ihr Herz ahnte ja, wo der war, wo er sein könnte. Fast schlaflos verbrachte sie die Nacht, die Silvesternacht. Sie hatte sonst immer und unter allen Verhältnissen einen guten Schlaf gehabt, noch einen rechten Kinderschlaf, der ihr über viele Nöte hinweggeholfen hatte. Unter Tränen entschlummernd, konnte sie nach zehn Stunden tiefen Schlafs mit rosigen Wangen und keckem Mut erwachen, das Leid verlachend, dem sie vorher Tränen und Groll gezollt. Sawa hatte diese „brutale und leichtfertige Natur" nie begreifen können. Er schlief seit langem nur mit Schlafmitteln, träumte schwer und erwachte stets mit Uebelkeit, Zorn, Verzweiflung und Abscheu vor dem Leben.

Fortsetzung folgt.

hiesigen Kunst- und Musikfreunden stehen wirklich interessante und genußreiche Stunden bevor. Karten im Vorverkauf bei Wolf, Gehrenberg.

= **Im goldenen Kranz.** Am heutigen Tage begehen die Eheleute Ludwig Knopf das Fest der goldenen Hochzeit, beide rüstig und frisch. Noch immer zieht Vater Knopf seinen Kokswagen vom Gaswerk, durch den er vielen Familien unserer Stadt ein lieber Bekannter geworden ist. Dem Jubelpaar sprechen wir die herzlichsten Glückwünsche aus.

= **Millionen-Verlust.** Eine Dame, die von Salzuflen über Herford in ihre Heimat zurückkehrte, bemerkte hier den Verlust von Schmucksachen im Werte von mehr als 100 Millionen Mark.

Bielefeld. Für seinen Preiswucher mit Fleischwaren erhielt der Schlachtermeister Hermann Rößler aus Brackwede eine empfindliche Strafe. R. hatte seit Oktober 1922 wöchentlich zwei- bis dreimal vier Zentner Fleischwaren nach Dortmund verkauft, ohne eine Großhandelserlaubnis zu haben. Damals erhielt er einen Monat Gefängnis und 1,5 Mill. ℳ Geldstrafe. Hiergegen legte er Berufung ein und erhielt nun wegen Preiswuchers mit Fleischwaren und unerlaubten Großhandels einen Monat Gefängnis und 2 Mill. ℳ Geldstrafe und Veröffentlichung des Urteils in den hiesigen Zeitungen. R. wurde in Haft genommen.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:	19. Juli Geld	19. Juli Brief	18. Juli Geld	18. Juli Brief
Amsterdam-Rotterdam 1 Fl.	85386,00	85814,00	—	—
Brüssel-Antwerpen 1 Frcs.	10573,50	10626,50	—	—
Christiania 1 Kr.	35511,00	35689,00	—	—
Kopenhagen 1 Kr.	38304,00	38496,00	—	—
Stockholm 1 Kr.	57855,00	58145,00	—	—
Helsingfors 1 finnische Mk.	5985,00	6015,00	—	—
Italien 1 Lire	9336,50	9383,50	—	—
London 1 Pfd. Sterl.	997500,0	1002500.	—	—
Newyork 1 Dollar	217455,0	218545,0	—	—
Paris 1 Frcs.	12768,00	12332,00	—	—
Schweiz 1 Frcs.	379 5,00	38095,00	—	—
Spanien 1 Pes.	31122,00	31278,00	—	—
Wien (Deutsch-Oestr. abgest.)	311,22	311,78	—	—
Prag 1 Kr.	6503,50	6536,50	—	—
Budapest 1 Kr.	24,93	25,07	—	—
Buenos Aires 1 Pes.	74812,50	75187,50	—	—
Bulgarien 1 Lewa	1995,00	2005.00	—	—
Japan 1 Yen	—	—	—	—
Rio 1 Milreis	—	—	—	—

Berliner Produktenbörse.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen vom 19. Juli.

Produkte	50 Kilogr. in Mark	Produkte	50 Kilogr. in Mark
Weizen, märk.	700—720000	Blkt. Erbsen	1100-1300000
„ pomm.	740—760000	Kl. Speise	850—950000
„ meckl.	—	Futtererbsen	650—700000
Roggen, märk.	560—590000	Peluschken	650000
„ pomm.	—	Ackerbohnen	480—500000
„ meckl.	—	Wicken	550—600000
„ schles.	—	Lupinen, blaue	450—500000
Gerste, Sommer	640—650000	„ gelbe	550—600000
„ neuer Sommer	625—635000	Seradella	—
Hafer, märk.	610—630000	Rapskuchen	475—525000
„ pomm.	—	Leinkuchen	—
Mais loko Berlin	675000	Trockenschnitzel	230—240000
waggon fr. Hamburg	—	Vollw. Zucker-Schnitzel	380—400000
Weizenmehl*)	2000-2300000	Kartoffelflocken	500—525000
Roggenmehl*)	1700-1950000	Torfmelasse	—
Weizenkleie**)	360—380000	Mischg. 80/70	—
Roggenkleie**)	340—350000		
Raps**)	850—900000		
Leinsaat**)	—		

**) 100 kg (* 50 kg brutto einschl. Sack.

Rauhfutter. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter). Großhandelspreis per 50 Kilogr. ab märkischer Station: Drahtgepr. Roggen- oder Weizenstroh 70—73 000 ℳ, do. Haferstroh 57—61 000 ℳ, do. Gerstenstroh 56—59 000 ℳ, Roggenlangstroh 67—72 000 ℳ, bindfadengepr. Roggen- oder Weizenstroh 65—66 000 ℳ, loses Krummstroh 58—59 000 ℳ, Häcksel 88—92 000 ℳ, handelsübl. Heu alter Ernte 41 bis 46 000 ℳ, neuer Ernte 41—43 000 ℳ, gutes Heu alter Ernte 49—53 000 ℳ, neuer Ernte 46—51 000 ℳ.

Aerztlichen Dienst für Notfälle
haben Sonnabend nachmittag und am Sonntag, den 22. Juli
Dr. Kopp und Dr. Lange.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Wilhelm Reineckes Beisetzung.

Unter Teilnahme der ganzen Bevölkerung.

Auf den Tag sinds zwei Jahre her, als Herfords Bürgerschaft einmütig ihren ermordeten Oberbürgermeister zu Grabe trug. Noch ist jener Hochsommertag in Aller lebhafter Erinnerung. Und nun stehen wir wiederum an der Bahre eines ermordeten Mitbürgers!

Damals die todbringende Kugel — heute der geschliffene Dolch . . . .

Damals unser Stadtoberhaupt, heute ein lieber, braver Mitbürger, der treu in der Hände Fleiß, zu seinen Mitmenschen treu wie Gold jederzeit, als einziger Sohn achtbarer, angesehener Bürgersleute und als herzensguter Bruder und Schwager sein Leben plötzlich aushauchte unter dem Stoß eines fanatischen Wüterichs. Auf dem Schützenberge spielt die Kapelle in die lauschige Sommernacht hinein das alte „Deutschland, Deutschland über alles"; frohbewegt kehren die Gäste um Mitternacht heim zu ihren Lieben — nur einer nicht: Sergeant Willy Reinecke sinkt zu Tode schwer getroffen zur Erde nieder und ein aufspringender Blutstrahl bereitet einem hoffnungsreichen jungen Leben ein jähes Ende. Tragisches Schicksal!

Lähmendes Entsetzen erfaßt am andern Morgen, als alles zur gewohnten Werktagsarbeit schreitet, die ganze Bevölkerung: Empörung, ein Schrei der Entrüstung wieder gellt durch die friedliche alte Stadt — aber auch wohl eine stille Einkehr greift Platz im Herzen all derer, die ihn gekannt, und das mahnende Wort des Psalmisten bewegt in bitterer Wehmut und stillem Gedenken das zerschlagene Herz: „Unser Leben ist wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darübergeht, so ist sie nimmer da und ihre Stätte kennet sie nicht mehr . . ."

Gestern nachmittag trug man die sterbliche Hülle des Verewigten zu Grabe. Die kleine, enge Lessingstraße füllte sich alsbald mit in Trauer gekleideten Menschen, in vieler Augen eine stille Thräne für den, welcher nun seinen Weg zur ewigen Ruhe gehen sollte. Auf dem Alten Markte haben die Schützen und die militärischen Vereine Aufstellung genommen und marschieren mit dem Trommler- und Pfeiferkorps sowie der Feuerwehrkapelle an der Spitze zum Trauerhause. Hier haben sich inzwischen auch die übrigen Vereine und Korporationen eingefunden, ebenso die zahlreichen Arbeitskollegen des Verstorbenen. Sie alle tragen prachtvolle Kränze und die Blumenfülle mehrt sich noch, als der Sarg in den Leichenwagen gehoben wird. Treue Kameraden von der Herforder Schützengesellschaft eskortieren den Wagen; ein kurzes Kommando „Augen rechts!" und der Choral ertönt „Jesus, meine Zuversicht". Aller Häupter entblößen sich zu stummem Gruße — ein letzter, schmerzerfüllter Blick der liebenden Mutter und der beiden Schwestern — dann bewegt sich der imposante Kondukt durch die Renn- und die Friedhofstraße hinauf zur letzten Ruhestätte.

Den Zug eröffnen die Schützen, ihnen folgen der Gardeverein, die Ehemal. Jäger und Schützen, der Marineverein, der Artillerieverein, der Kavallerieverein, die Ehemal. 15er und 55er, die Nachrichtentruppen, die Alten Krieger und Landwehrleute, der Herforder Kriegerverein von 1864—70/71, der Kameradschaftl. Verein und endlich die Spielvereinigung „Union", der Brieftaubenverein, der Lotterieverein „Werrestrand" und noch andere. Nicht weniger als elf Fahnen werden schwarz umflort im Zuge getragen; die Musik spielt den Chopin'schen Trauermarsch und dem Sarge folgt nebst den tiefgebeugten Angehörigen eine überaus große Zahl von Freunden und Bekannten. Auf dem Friedhofe durch ein dichtgedrängtes Spalier angekommen, gruppieren sich die Fahnen um das Grab, an dessen Rand Vikar Schneyer von der Münstergemeinde tritt. Nach Eingangslied und Gebet predigt der Geistliche mit Allen vernehmbarer Stimme über das Christuswort aus Matthäus 24, Vers 12:

„Und weil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in vielen erkalten."

Wir stehen heute, führt der Geistliche aus, vor einer überaus schmerzlichen Tatsache. Ein blühendes Menschenkind in der Vollkraft seiner Jahre, in der Blüte seines Lebens, ward jäh und plötzlich dahingerafft. O, wie bewahrheitet sich doch das Wort des Dichters: „Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben . . . ." Der liebe Entschlafene, er hatte soeben sein 30. Lebensjahr vollendet und war auf den Hochweg seines Lebens getreten. Glück und Freude schien ihm zu winken und hatte er nicht alle Hoffnung dazu? Denn überall war er angesehen und geliebt; nicht nur im Familienhause, bei Eltern, Schwestern und Schwager und allen den Verwandten, Freunden und Bekannten — nein, das beweist auch, daß er überall Ansehen genoß, die mächtige Kundgebung, die Ihr hier veranstaltet, um sein Andenken zu ehren: die Schützen, der Gardeverein und wie sie alle heißen, ja, ich glaube nicht zu viel zu sagen, daß fast ganz Herford an diesem Todesfall regen Anteil genommen hat. Und es ist wirklich so: Er war wirklich ein liebenswürdiger Mensch, nicht wie man so gewöhnlich das „liebenswürdig" ausspricht, nein, er war der Liebe auch würdig; das bezeugt auch, daß die Schützen ihn zu Grabe tragen. Er war wohl befähigt, in ihrer Mitte eine führende Stellung einzunehmen und man wußte ihn zu schätzen. Aber auch die andern zahlreichen Vereine erzeigen durch ihr Erscheinen ihm ihre Treue und Anerkennung. Doch nicht nur all Ihr Herforder wart und seid ihm treu — nein, er war sich selbst treu!

Das beweist so recht sein Verhältnis zu seinem Freunde Heinrich Baumann. Große, weite Reisen unternahmen sie beide; zweimal hat sie das Schicksal auseinandergerissen, zunächst als Heinrich zum Militär kam und Willy in die bayrische Pfalz zog. Am 17. Tage des Krieges geriet der Freund in Gefangenschaft — aber beide Trennungen währten nicht lange. Kaum war der große Krieg beendet, da haben die Freunde ein Geschäft angefangen und bis zum Tode des lieben Willy haben sie sich ihr Leben lang die Treue gehalten. Ein höchst bezeichnender Zug aus dem Leben des Entschlafenen war es auch, als ein guter Kamerad vom Spielverein kürzlich beerdigt wurde, an dessen Grabe Willy der einzige war, welcher weinen mußte. Das zeigt die ganze Güte seines Wesens.

Wir verstehen es, daß die lieben Eltern sich mit tiefem Schmerze von ihm trennen müssen und ihnen diese Trennung überaus schwer fällt. Er ging, wie wir alle, auf die Schule, wurde in der Münsterkirche von Pastor Nobbe konfirmiert; er lernte brav und zog dann mit dem Freunde durch Deutschlands Gaue. Der Krieg stellte ihn dann vor eine große und neue Aufgabe. Er war Rekrut bei der Garde in Berlin und mußte so als erster mit hinaus ins Feld. Er hat sich tapfer gezeigt . . . . Am 29. August 1914 bekam er schon das Eiserne Kreuz. Jeder, der wie ich, im Felde gestanden hat, wird mir bezeugen, daß das Kreuz 2. Klasse am Anfang des Krieges mehr wert war, als das Kreuz erster Klasse am Ende des Krieges! Am 6. Oktober 1914, als die Garde die feindliche Stellung stürmte, da drang ihm das feindliche Geschoß in die Wade. Schon nahte jetzt der Todesengel, aber die Stunde war noch nicht gekommen. Die Kunst der Aerzte verhütete es, daß er verblutete. Aber die Verwundung war doch so schwer, daß er nicht wieder hinausziehen konnte; er kam bald zur Aufsicht in ein Gefangenenlager. Bis gegen Ende des Krieges war er dann in Mannheim in einem großen Werke für Kriegsarbeit tätig. Dann kehrte er wieder heim, sodaß er mit seinem Freunde ein Geschäft anfangen konnte und Glück und Sonne schien ihm zu leuchten.

Am 15. dieses Monats aber traf ihn der Stoß eines unbekannten Menschen — eine furchtbare Tatsache! Wie schwer wurde das den Eltern und Angehörigen! Wir wollen sie bitten, daß sie sich getrösten an der großen Anteilnahme; daß sie Kraft schöpfen aus Gottes Wort und Seiner Verheißung. Gott möge sie trösten in dieser überaus schweren Stunde!

Aber noch eins zum Schlusse. Wir fragen uns: „Wie konnte das nur möglich sein? Eine solche sinnlose, bestialische Tat!" Wir wollen nicht über die fluchwürdige Tat rechten, sondern in die Tiefe steigen und die wahren Zusammenhänge schauen und ergründen. Unser Texteswort gibt uns Anweisung dazu: Weil in Vielen heute die Liebe erkaltet ist! Die so hoch gepriesene Zivilisation unserer Tage hat vielen Menschen die Liebe aus dem Herzen gerissen. Der Mensch ist roh und hart wie die Maschine — das Symbol unserer Zeit. Wir können dem großen Philosophen Oskar Spengler wahrhaft dankbar sein, daß er unsere Zeit so kraftvoll gezeichnet hat. Die äußeren Organisationen mit all ihren gewiß anerkannten Zwecken und Zielen können es nicht schaffen, aber es ist Einer gekommen, der da sagt: „Ich bin gekommen, ein Feuer zu entzünden auf Erden!" Das war das Feuer der Liebe und des Geistes, das uns Allen fehlt. Und weil das der Fall ist, deshalb war diese Tat möglich! Aber wenn wir Gott bitten und von Herzen suchen, dann wird Er sich auch finden lassen und immer mehr den Funken Seiner reinen Gottesliebe in uns stärken zum Feuer wahrer und edler Menschenliebe. Wenn wir alle, jeder mit- und füreinander, einstehen, dann wird so etwas nicht mehr möglich sein. Gott gebe, daß Seine allmächtige Liebe in uns entbrenne, dann wird eine Erneuerung auch des Vaterlandes und Volkes möglich sein und solcher Fall nicht mehr so oft vorkommen. Feuer auf Erden!

Tieferschüttert, aber auch erhobenen Herzens hatte die zahllose Menge den Worten des Geistlichen gelauscht, um nach der Einsegnung der Leiche und dem Vaterunser und Segen noch „Jesus, meine Zuversicht" zu singen. Dann senkten sich die umflorten Fahnen über dem offenen Grabe und die Musik intonierte „Wie sie so sanft ruh'n, alle die Seligen". Mit schwerem Herzen nahmen die Hinterbliebenen, die Freunde, Bekannten und Kameraden Abschied von einer lieben, treuen Seele, die vorzeitig den letzten Gang antrat, den wir von heute noch werden gehen müssen.

Nach der herzbewegenden Trauerfeier auf dem Friedhofe, über dessen alte Gräber und frische Hügel die scheidende Sonne noch ihre letzten Tagesstrahlen warf, zerstreute sich die Menge mit der soeben zum Beginn der Andacht gesungenen Gewißheit im Herzen:

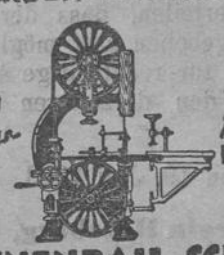
„So wachsen wir auf Erden
Und hoffen, groß zu werden,
Von Schmerz und Sorgen frei;
Doch eh' wir zugenommen
Und recht zur Blüte kommen,
Bricht uns des Todes Sturm entzwei."

„Was Gott tut, das ist wohlgetan", spielte die Musik beim Betreten des Friedhofes — ein Bekenntnis, das uns Ueberlebende im Angesicht jener grausigen Tat finster erscheinen will, aber dennoch Eltern-, Verwandten- und Freundesherzen die Wahrheit des Schriftwortes offenbart „Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht tue?" Das allein soll trösten und Frieden ins Herz senken. Und mit diesem Bekenntnis streift unser Gedanke beim Abschiednehmen über das gestern zugedeckte frische Grab:

Ruhe sanft in Frieden!

— tr. —

Roggen
Gerste
Hafer
Mais
ständig auf Lager.
Georg Schweppe
Herford.

HOLZBEARBEITUNGS-MASCHINEN
Beste Ausführung
Hochleistungsfähig

Schnell lieferbar
Äusserst preiswert
MASCHINENBAU SCHOLZ KOM. GES.
BURGSTEINFURT IN WESTFALEN

Wir suchen
für jungen Angestellten
möbliertes Zimmer.
Schriftliche Angebote an
Westfälische Süßrahm-Margarine-Werke
vorm. Julius Eick, G. m. b. H.

Guterhaltene getragene
Herren- u. Damen-Garderobe
kauft und verkauft
Schaminsky, Hollandstrasse 27
Telefon 986.

Billig
und gut kaufen Sie stets:
Baumwollwaren,
Damen- u. Kinder-Wäsche,
Herren-Wäsche etc.
Herren - Hosen,
Knaben-Anzüge,
Herren- und Knaben-Sommer-Joppen,
Backfischkleider
bei
A. Hecht, Herford,
Brüderstrasse 1.

?
Nitra
Nähseiden-
ersatz?
?

Zwei große
Glasballons
hat abzugeben
Herforder Zeitung
für Stadt und Land.

Herford, den 18. Juli 1923.

Am Sonntag abend wurde unser lieber Kamerad, der

Sergeant
Willy Reinecke

durch einen jähen Tod aus unserer Mitte gerissen.

Stets bieder von Herzen, allezeit hilfsbereit, war er uns das Vorbild eines treuen und aufrichtigen Kameraden.

Die Erinnerung an ihn wird in unserer Mitte stets lebendig bleiben und sein Andenken werden wir immer in Ehren halten.

Das Unteroffizier-Korps
des
Herforder Schützen-Bataillons.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und englische Häfen. — Kurze Reisedauer mit Expreß- und Schnell-Dampfern. Erstklassige Zweier- u. Kajütenkammern

Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK

EISENBAHNFAHRKARTEN
zu Schalterpreisen. Zusammenstellung der Fahrscheinhefte für das In- und Ausland
SCHLAFWAGENPLÄTZE
Bestkarten für deutsche und für internationale Schlafwagen
REISEGEPÄCKVERSICHERUNG
ohne Zeitverlust zu günstigen Bedingungen, auch für Übersee
LUFTVERKEHR
Bundflüge, Reklameflüge, Brief- und Paketbeförderung

Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
[illegible] und deren Vertreter in:
Bad Oeynhausen, Hapag-Reisebüro
L. Back, Klosterstr. 15.

ANZEIGEN
finden weiteste Verbreitung durch die
Herforder Zeitung für Stadt und Land.



?
O. S. B.
Marken-
garne?
?

Nationalkasse
beide Nummern erbet
Bügler, Berl
Potsdamer Straße

Lichtspielhaus Wittekind.

Von Freitag bis Montag
bringen wir
die Sensation aller Sensationen
„MARCCO“
der Mann der Kraft
in dem seltsamen Abenteuer:
Der Todeskandidat
in 6 gewaltigen Akten.

„Marcco“ ist das Phänomen menschlicher Kraft, ein weltbekannter Hüne, dessen Leistungen sogar diejenigen der Sensations-Darsteller
Maciste, Luciano Albertini, Harry Piel u. Elmo Lincoln
überragen.

Dazu
Die Schneider-Komtess
Ein ganz vorzügliches Drama in 5 Akten.

Ab 3. August:
„Fridericus Rex“.

Schützen-Verein Herford-Radewig

Das diesjährige
Schützen-Fest

findet am Samstag, Sonntag und Montag, den 21., 22. und 23. Juli 1923 in althergebrachter Weise im Otternbusch statt.

Samstag

Abends 8 Uhr: Versammeln der Schützen am Uhlandplatz zum Fackelzug und Abholen des Königs. (Keine Dauermärsche!!) Anschliessend Ball!

Sonntag

Nachmittags 3½ Uhr: Antreten der Schützen am Uhlandplatz zum Ausmarsch nach den Zelten. Ab 4 Uhr: Preisschiessen nach der Scheibe, Konzert und Ball.

Montag

Morgens grosses Wecken. 6½ Uhr: Abmarsch zum Scheibenstand unter Begleitung des Königs. Anfangend 8 Uhr: Königsschiessen. 11 Uhr: Letzter Schuss und Proklamierung des neuen Königs. Nachmittags 5 Uhr: Grosser Ball in den Zelten und der Sommerfrische. — Mitglieder haben unbedingt ihre Mitgliedskarte bei sich zu führen und an der Kasse vorzuzeigen. Der Oberst.

1
steht fest
und das genügt.
Mey's Stoffkragen
sind die
hygienisch einwandfreiesten
Wenn unsauber werden sie fortgeworfen,
Sie sind trotzdem die
billigsten
Versuchen Sie auch Qualität B mit Leinenprägung, welche etwa ⅔ billiger ist.

Hauptverkaufsstelle:
H. Ottensmann, Herford, Göbenstr. 18.
Verkaufsstelle:
C. Küster, Herford.

Lehrmädchen
gesucht.
Westfälisch. Schuhvertrieb
Johannisstr. 16.

Tüchtige
Näherinnen
auf Lodenmäntel, Lodenjoppen, mit u. ohne Armfutter, für unsere Näherei im Hause suchen
Wiemann & Haubrock
Kleiderfabrik
Engerstraße 50.

Hand-Knopfloch-Näherinnen
geübte, außer dem Hause gesucht.
J. Elsbach & Co.
Abteilung Herrenwäsche.

Guterhaltener, weiß emaill.
Kochherd
zu kaufen gesucht.
Angebote unter 1321 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Flüssigkeits-Motor
fahrbar, 6—8 P
preiswert abzugeben
Peitzmeyer & Bad Oeynhausen
Augustaplatz Nr.
Fernruf Nr. 20

Briefmarken-Sammlungen
kaufe zu höchsten P
Komme zum Verkäufer
Ausführl. Angebote
1313 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Elektro-Motor



für Landwirtsch
u. Industrie in al
Stärken, aus gro
Lagervorrat, pre
wert abzugeb
Peitzmeier &
Bad Oeynhause
Augustaplatz Nr.
Fernruf Nr. 2

Empfehle:
Gersten-Kaffee Pfd. 6500
Vollreis Pfd. 9800
Weizenmehl, Ia Ware Pfd. 12500
Gemüse-Nudel (breite) Pfd. 15000
Erbsen, gelb u. grün Pfd. 10000
Heinrich Siebrasse,
Wellbrockerweg.

Ankaufszeit
9—7 Uhr.
Endebutt Nr. 8.

?
O. S. B.
Marken-
garne?
?

Strompreiserhöhung.

Auf Grund der neuen Kohlepreise werden für den nach dem 15. Juli verbrauchten Strom folgende Preise berechnet:

1 Kwst. Licht Mk. 12300.—
1 Kwst. Kraft Mk. 10300.—

Als Durchschnittspreise der vierwöchentlichen Ablesung werden berechnet für die Ablesungen in der Woche vom

	16.—21.7.	23.—28.7.	30.7.-4.8.	6.8-11.8.
Für Licht M.	6600.—	8400.—	9800.—	11300.—
Für Kraft M.	5300.—	6900.—	8200.—	9400.—

Die Pauschalpreise und Zählergebühren erhöhen sich im gleichen Verhältnis.

Herford, den 19. Juli 1923.

Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg G. m. b. H.

Erhöhte Preise
für Altmetalle, Alteisen, Lumpen usw.
Schaminsky, Hollandstrasse 27
Telefon 986.

Infolge der neuen Verordnungen über den

Handel mit Devisen

sehen sich die unterzeichneten Banken veranlasst, folgendes bekanntzugeben:

1) Aufträge zum **Kauf von Devisen** können nur in der Höhe entgegen genommen werden, die dem augenblicklichen Bedarf des Auftraggebers entspricht.
2) Die Entgegennahme der Devisenkaufaufträge kann nur erfolgen, wenn **entsprechende Deckung** (Kontoguthaben, Bareinzahlung oder vorgemerkter Kredit usw.) in Höhe des vollen Auftrages vorhanden ist. Wir müssen uns vorbehalten, uns zugegangene Aufträge zum Kauf von Devisen evtl. so weit zu ermässigen, als es der Kontostand des Auftraggebers zur Zeit der Auftragserteilung erforderlich macht.
3) Da Devisenkaufaufträge laut Bekanntmachung der Berliner Banken bis spätestens nachmittags 4 Uhr (Sonnabends 1 Uhr) **des der Notierung vorhergehenden Werktages** in Berlin eingelaufen sein müssen, bitten die Unterzeichneten, die Aufträge so zeitig zu erteilen, dass deren Ueberschreibung nach Berlin bis zur angegebenen Zeit möglich ist.
4) Eine Gewähr für rechtzeitige Ausführung der erteilten Aufträge kann unter den derzeitigen Verhältnissen nicht übernommen werden.

Herford, den 19. Juli 1923.

Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp., Herford.
Direction der Discontogesellschaft, Zweigstelle Herford.
Herforder Bank, Zweiganstalt der Osnabrücker Bank.
Bankhaus A. Raphaelson.

?
Nitra
Nähseiden-
ersatz?
?